

Telephon Nr. 11
 Erscheinung:
 Donnerstag Samstag
 und Sonntag
 mit der Sonntags-Beilage
 Der Sonntags-
 Gaß.
 Bestellpreis
 pro Quartal
 im Bezirk u. Nachbar-
 ortsdirektion M. 1.15
 außerhalb deselben
 M. 1.25.



Blatt den Lannen

Amtsblatt für
 Allgemeines Anzeige-
 und Unterhaltungsblatt
 von der
 Altensteig, Stadt.
 oberen Nagold.

Einzel-Langbeil für
 für Altensteig ur
 nahe Umgebung
 bei einmaliger Ein-
 richtung 8 Bfg.
 bei mehrmal. je 6 Bfg.
 auswärts je 8 Bfg.
 die 1/2 Spalt. Zeile
 oder deren Raum.
 Fernwendbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen.

Nr. 202.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
 den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 29. Dezember.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
 reichste Verbreitung.

1905.

Kantliches

Anlässlich des zu erwartenden stärkeren Anfalls von Brief-
 sendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine
 genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Ab-
 fertigung Beförderung und Bestellung der Briefsendungen und zur
 Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleistungen beiträgt. Bei
 Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift
 außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von
 welcher die Sendung zu bestellen ist. Wenn der Ort der Bestimmungs-
 postanstalt nicht zu den bekannteren Orten zählt, so sollte seine Lage
 in der Aufschrift näher bezeichnet werden. Bei Briefen nach größeren
 Orten sollte dem Namen des Adressaten die Angabe der Wohnung
 (Straße, Hausnummer, Stockwerk) beigelegt werden; bei dem Fehlen
 solcher Angaben wird für das nicht ganz eingelebte Hilfspersonal der
 Postanstalten, welches über Neujahr herangezogen werden muß, ein
 zeitraubendes Nachschlagen erforderlich, was Verzögerungen in der
 Weitergabe oder in der Bestellung der Briefsendungen mit sich bringt.
 Die Primärmarken sind stets in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite
 der Briefsendungen zu kleben. Um die rechtzeitige Ankunft der Brief-
 sendungen an Neujahr zu erreichen, wird dringend empfohlen, die
 Sendungen nicht erst am 31. Dezember einzuliefern. Nicht eilige, so-
 wie umfangreiche Druckfachen (Preislisten, Kataloge, Zirkulare etc.)
 sollten in den letzten Tagen des alten und am Anfang des neuen
 Jahres nicht in größerer Zahl zur Post geliefert werden. Brief-
 sendungen von kleinem Format schieben sich gern in größere Sendungen
 ein und sind dadurch der Verschleppung und dem Verlust ausgesetzt.

**Die maritimen Stärkeverhältnisse im
 fernen Osten.**

Im fernen Osten scheint sich der Ausbruch
 eines Sturmes vorzubereiten, der an verheerender
 Gewalt alles übertreffen würde, was die Welt in den
 letzten Jahrzehnten kennen gelernt hat — das weiß jeder,
 der die beiden Gegner, Rußland und Japan, die sich dort
 drohend gegenübersehen, kennt. Den Politikern interessieren
 vor allem die Ansichten, die beide Gegner haben. Natür-
 lich kann man nur die zunächst in Betracht kommenden
 Gegner vergleichen und muß, vorläufig wenigstens, die et-
 waigen beiderseitigen Bundesgenossen und ihre Leistungen
 ganz außer Acht lassen. Wir haben demnach nur mit
 Japan und Rußland zu rechnen, und da Japan ein Insel-
 reich ist, so würden wir es mit einem Kriege zu tun haben,
 bei dem zunächst die Flotten der beiden Gegner das erste
 und vielleicht ausschlaggebende Wort zu reden hätten.

Betrachten wir nun einmal wie sich die Situation
 heute darstellt, wenn Japan jetzt den Krieg beginnen würde.
 Die Schlachtflootten sind es, die in erster Linie in Betracht
 kommen, das heißt, die Linienschiffe und die großen ge-
 panzten Kreuzer, ohne daß gesagt sein soll, daß nicht auch
 die kleineren Kriegsfahrzeuge, vor allen Dingen die Tor-
 pedoboote, eine große Rolle spielen würden. Japan ver-
 fügt über eine Flotte von sechs modernen Linienschiffen
 und sechs hochmodernen großen Kreuzern, d. h. über ein
 Geschwader von ganz beträchtlicher Stärke. Die bei der
 Probefahrt erreichte Geschwindigkeit der langsamsten Schlach-
 tschiffe ist maßgebend für die Bewegung der Flotte, sie
 beträgt 18 1/2 Knoten, während die höchste Geschwindigkeit
 der Kreuzer, denen hauptsächlich das Manövrieren und
 Ueberrollen im Kampfe zufallen würde, bis zu 23 Knoten
 reicht. Man kann also sagen, daß die japanische Flotte
 ein Geschwader von 18 Knoten Geschwindigkeit darstellt,
 sofern die Bewegungen vor dem Zusammenstoß in Betracht
 kommen, und was bei erfolgtem Zusammenstoß die größere
 Geschwindigkeit einzelner Schiffe bedeutet, das werden wir
 später sehen. Die Linienschiffe heißen: „Mikasa“, „Pa-
 tui“, „Asahi“, „Schischima“, „Tschima“ und „Fuji“.
 Die kleinsten von ihnen sind Schiffe von 12 300 Tons;
 es sind dies die beiden leistungsmäßigsten, und diese beiden
 Schiffe sind gleichzeitig die beiden ältesten der Flotte, ob-
 gleich sie erst im Jahre 1896 von Stapel gelassen wurden.
 Die drei erstgenannten Schiffe sind fast gleich groß und
 Kolosse von etwa 15 000 Tons. Im Jahre 1899/1900
 vom Stapel gelassen, sind sie modern, besitzen aber keine
 übereinstimmende Geschwindigkeit.

Was den japanischen Linienschiffen eine ganz besondere
 Bedeutung verleiht, ist die Ueber einstimmung in der Artillerie.
 Jeder der genannten Panzer hat vier 12zöllige Geschütze
 an Bord. Die „Fuji“ und die „Tschima“ daneben je
 zehn sechszöllige und die übrigen 14 sechszöllige Geschütze.
 Sämtliche japanische Schiffe neueren Datums haben Arm-
 stronggeschütze und Schnellfeuer. Die kleine Artillerie ist
 außerordentlich reichlich bemessen, kommt aber hier weniger
 in Betracht, da sie für den Ausgang der Seeschlacht nur
 eine untergeordnete Bedeutung haben dürfte. Die Zahl
 der Besatzung schwankt zwischen 600 auf den beiden
 älteren Linienschiffen und 935 auf der „Mikasa“. Die
 eine Hälfte der Schiffe verfügt über vier, die andere über
 fünf Torpedolanzierrohre.

Wie steht es nun augenblicklich mit der russischen
 Flotte im fernen Osten, die einem so gewaltigen Gegner
 gegenüberzutreten hat? Rußland ist Japan ganz entschieden

heute schon an Linienschiffen überlegen, denn es kann den
 sechs japanischen Linienschiffen acht russische gegenüber-
 stellen, die allerdings an Größe nicht an die Japaner
 heranreichen, da das größte der russischen Schiffe 12 900
 Tonnen hat, während drei kleinere Schiffe von 10 960
 Tonnen sind. Die russischen Schiffe sind alle in den letzten
 8 Jahren entstanden, also modern genug, aber als emp-
 findlicher Fehler macht sich fühlbar, daß 2 von ihnen, die
 „Poltawa“ und die „Petropaloska“ bei der Probefahrt nur
 eine Geschwindigkeit von 16 Knoten erzielten. Die übrigen
 russischen Linienschiffe, von denen keines eine größere Ge-
 schwindigkeit als 18 Knoten aufweist, heißen: „Bjare-
 witsch“, „Getowian“, „Bobjeda“, „Osabja“, „Pereswjet“
 und „Sewastopol“. Fünf der russischen Linienschiffe haben
 je 5 zwölzöllige Geschütze, während die anderen drei als
 schwerstes Geschütz vier 12zöllige haben. Die übrige
 artilleristische Armierung ist außerordentlich stark, sodaß
 wenn auch jedes einzelne russische Schiff vielleicht dem
 größeren japanischen Schiffe gegenüber einen gefährlichen
 Stand haben würde, die russischen Schlachtschiffe in ihrer
 Gesamtheit an artilleristischer Wirkung den Japanern min-
 destens gleichkommen dürften.

Anderes steht es aber mit den Kreuzern erster Klasse.
 Rußland kann seiner Schlachtflotte vier solcher Kreuzer,
 nämlich die Schiffe „Gromoboi“, „Kosija“, „Kurik“ und
 „Bajan“ zuweisen. „Bajan“, „Gromoboi“ und „Kosija“
 sind moderne Schiffe und vielleicht jedem japanischen Kreuzer
 der Schlachtflotte gewachsen. Ueberdies sind „Gromoboi“
 und „Kosija“ bedeutend größer als die japanischen Kreuzer,
 denn sie sind Schiffe von 12 130 respektive 12 264
 Tonnen. Kleiner ist der „Bajan“ mit 7800 Tonnen, wäh-
 rend der „Kurik“ ungepanzert ist. Die schwersten Geschütze
 sind hier, wie bei den japanischen Kreuzern, achzöllige, von
 denen jedes der Schiffe 4 trägt, mit Ausnahme des kleineren
 „Bajan“, der nur zwei derartige Geschütze besitzt. Im
 Ganzen repräsentiert die heute im fernen Osten zur Ver-
 fügung stehende russische Schlachtflotte einen Tonnengehalt
 von 139 719 Tonnen aber nur 16 Knoten Geschwindigkeit.
 Japan würde also alle Ansichten haben bei einem See-
 kampfe wo schließlich die Geschwindigkeit der einzelnen
 Schiffe voll zur Ausnutzung gelangen kann, zu siegen.
 Seine schnellen Kreuzer könnten dem Feinde gründlich zu-
 setzen und dabei verlaunt, daß die russischen Schiffe, denen
 es an Dock- zur Reparatur fehlt, keineswegs in tadellosem
 Zustande sein sollen, während die japanischen Schiffe im
 besten Zustande sind.

An Kreuzern zweiter Klasse, von etwa 6500 Tonnen
 und 20 bis 23 Knoten Geschwindigkeit, ist Rußland dagegen
 bedeutend überlegen, da Japan den russischen hochmodernen
 5 Kreuzern dieser Klasse nur 4 ältere entgegenzustellen ver-
 mag. Andererseits ist Japan mit 14 gegen 5 Kreuzer dritter
 Klasse stark überlegen und kann zwei, allerdings guten,
 russischen gepanzerten Kanonenbooten 14, wenn auch nicht
 alle den russischen gleichwertige „Kanonenboote“ gegenüber-
 stellen. Wunderbar ist das Wachstum der russischen Tor-
 pedoflotten gewesen. Zu Beginn dieses Jahres verfügte
 das russische ostasiatische Geschwader über 12 Zerstörer, be-
 gann aber in Port Arthur sofort mit dem Bau eines zweiten
 Dugends, und das letzte dieser Boote ist bereits in Dienst
 gestellt worden. Dazu kommt noch der den Chinesen ab-
 genommene Zerstörer „Burlow“. Rußland kann daher
 heute schon 25 Zerstörer aufweisen, gegen 20 japanische,
 wogegen allerdings die Zahl der erstklassigen Torpedoboote
 mit 11 gegen 16 stark abfällt. Alles in allem genommen
 wird man daher zu der Schlussfolgerung kommen müssen,
 daß heute Japan an Schlachtfloottenstärke dem russischen
 Gegner noch überlegen ist, dagegen an kleineren Schiffen
 ihn kaum übertrifft.

Wie gestaltet sich nun aber die Lage, wenn die russischen
 Schiffe, die die Reise nach dem fernen Osten anzutreten
 Befehl erhalten haben, oder die Reise bereits antraten, erst
 im Osten eingetroffen sind? Die russische Linienschiff-
 flotte würde dann durch das ganz moderne Schiff „Osliaba“
 verstärkt, der japanischen bedenklich überlegen sein. Die
 „Osliaba“ ist ein Panzer von 12 700 Tonnen und 19 Knoten
 Geschwindigkeit und trägt an schwerem Geschütz 4 12zöllige,
 sowie 11 sechszöllige Schnellfeuergeschütze, neben einer be-
 deutenden leichten Artillerie. In ihrer Begleitung befinden
 sich ferner der neue Kreuzer zweiter Klasse „Auroa“, der
 die Ueberlegenheit der Russen in dieser Schiffahrt noch be-
 denklich erhöhen würde, und der alte, aber umgebaute Kreuzer
 „Dimitri Donskoi“. Zu diesen sind noch sieben hoch-
 moderne Torpedobootzerstörer, die auf der Ausreise begriffen
 sind, zu rechnen. Ein Feldzug der Japaner auf dem Fest-
 lande könnte erst dann in Frage kommen, wenn sie die
 russische Flotte niedergewungen haben. (Fest. Ztg.)

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 28. Dez.** Die schönen Weihnachtsfeiertage
 liegen hinter uns. Die Witterung gestattete Ausflüge in
 die nähere und weitere Umgebung und zahlreich wurden
 pr. Gefährt oder Schusters Rappen Excursionen ausgeführt.
 Die Weihnachtsfeier des Turnvereins, Familienkranzes und
 evang. Arbeitervereins waren so zahlreich besucht, daß die
 Räume fast nicht ausreichten, alle Teilnehmer aufzunehmen.
 Erfreulich ist, daß die Vereine darin weitestgehend, durch ge-
 diegene theatrale Aufführungen ihre Christbaumfeier
 recht genügend zu gestalten.

* **Altensteig, 28. Dez.** Wie man uns mitteilt, ist gestern
 mittag auf der Straße bei Egenhausen der 56 Jahre alte
 Schreiner Friedrich Helber aus Haiterbach entseelt auf-
 gefunden worden. Ein Herzschlag wurde als Todesursache
 festgestellt. — In Neuweiler ist in der Nacht vom 26.
 auf 27. Dezember das Armenhaus abgebrannt. Entstehungs-
 ursache unbekannt.

* **Altensteig, 25. Dez.** Laut Bekanntmachung der
 Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins hat Ihre Majestät
 die Königin Charlotte auf das Christfest 8 vergoldete Kreuze
 für mindestens 25jährige treue Dienstleistung und 47 silberne
 Kreuze für mindestens 25jährige treue Dienstleistung an
 Dienstboten verliehen. In der Zahl der letztgenannten ist
 auch Karoline Luz von hier, welche seit mehr als 25 Jah-
 ren bei Hr. Apotheker Schiler hier im Dienste ist. Möge
 die Empfängerin ihr Ehrenzeichen recht lange tragen
 dürfen!

* **Altensteig, 28. Dez.** Die außerordentliche Mäuse-
 plage des letzten Herbstes hat zwar da, wo energisch gegen
 diese Schädlinge eingeschritten wurde, namentlich auch bei
 Gelegenheit der Adergeschäfte beim Bestellen der Winter-
 jaaten, ziemlich nachgelassen; die Hoffnungen aber, die
 man auf den Winter setzte, von dem man annahm, er werde
 sie gründlich beseitigen, sind bis jetzt nicht in Erfüllung ge-
 gangen und die Mäuse sind, was man bei Spaziergängen
 in Feld und Flur beobachten kann, immer noch recht zahl-
 reich und fleißig an ihrer Arbeit. Sollte ihnen also der
 Winter nicht noch gefährlich werden, so wären die Aus-
 sichten für das nächste Jahr recht schlecht. Freilich läßt
 sich im Dezember noch nicht viel sagen, da der Januar,
 und Februar und selbst der März und April das Versäumte
 nachholen können.

* **Egenhausen, 27. Dez.** Die Gemeinderatswahl hatte
 folgendes Ergebnis: Adam Rath, Rechner der Darlehens-
 kasse erhielt 107, Adam Renz, jetziger Gemeinderat 61
 Stimmen. Wollereibesitzer Braun erhielt ebenfalls 61 Stimmen
 Die 2 ersten sind gewählt.

* **Büdingen.** In letzter Gemeinderatsitzung gab Ober-
 bürgermeister Hauser unter Bezug auf die neuerer Zeit in
 der Presse und in den beteiligten Kreisen viel erörterte
 Frage der Aufstellung von Schulärzten die Anregung, auch
 in hiesiger Stadt den Gedanken der periodischen Unter-
 suchung sämtlicher Schulkinder auf ihren Gesundheitszustand
 näherzutreten.

* **Stuttgart, 26. Dezember.** Der Nationalökonom und
 Staatsmann Albert Schäffle ist gestern infolge eines Nieren-
 leidens gestorben, ebenso ist der Direktor der württembergi-
 schen Vereinsbank Hermann Reckemmer nach längerem
 Leiden verschieden.

* **Seibronn, 21. Dez.** Das Schwurgericht hat den
 Zimmermann Münzing von Weinsberg, der den Verführer
 seiner Frau, einen Schustergehilfen, beim sträflichen Ver-
 lehr erwischt und durch zwei Stiche lebensgefährlich ver-
 letzte, freigesprochen.

|| Von einem Haberdieldreien wird dem „Fränk. Kur.“
 aus Jemgung in Niederbayern berichtet: Es galt dem
 dortigen Pfarrer. Sämtliche Fenster im Pfarrhose wur-
 den eingeworfen, der Spektakel und die ausgestoßenen Dro-
 hungen überstiegen alle Grenzen. Die zwei Hauptiradau-
 brüder hatten auch große Fanghunde bei sich.

* Was ein Brauer im Trinken leisten kann, das zeigt
 ein 26jähriger Braubursche in Gunzenhausen in Bayern,
 der täglich bis zu 35 Liter Bier trinkt. Nimmt man auch
 nur 30 Liter pro Tag an, so macht das im Jahr immer
 noch 110 Hektoliter im Verkaufswerte von 2640 Mark.

|| Ueber die Fleischpreise im Kleinhandel erläßt der
 Obermeister der **Münchener** Schlächterinnung folgende
 dankenswerte Bekanntmachung: Im Hinblick auf die in
 letzter Zeit rapid gefallenen Schweinepreise am hiesigen
 Markt und in Verfolg der Verhandlungen des bayerischen
 Landtags und der dort ausgesprochenen Anregungen sieht
 sich der Obermeister veranlaßt, den Kollegen ans Herz zu

legen, Ein- und Verkaufspreise in oben bezeichnetem Artikel in gerechten Einklang zu bringen. — So ist's richtig?

Als der Kasseler Güterbahnhof erweitert werden sollte, wurden die Arbeiten in üblicher Weise ausgeschrieben und die Erdarbeiten einem Unternehmer in Vorbis übertragen, dessen Angebot sich als das billigste herausstellte. Es reichte gerade an die Hälfte der Summe des Vorschlags heran. Der Unternehmer nahm die Arbeiten auch sofort auf, als er aber etwa ein Drittel davon ausgeführt hatte, mußte er zu der Ueberzeugung kommen, daß er sich aufs gründlichste verrechnet hatte und daß er ungefähr eine seinem Angebot gleichkommende Summe darauflegen müsse. Er entließ seine Arbeiter und zog sich nach Vorbis zurück, der Eisenbahndirektion die Vollendung der angefangenen Arbeiten überlassend. Diese wird die Arbeit jetzt auf Kosten des genannten Unternehmers durch einen Dritten ausführen lassen. Der Schaden, der dem ersten Unternehmer erwächst, wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt.

Vor einigen Tagen brach in **Stmannshausen** bei Kassel in einem Zimmer, in dem sich zwei Kinder befanden, Feuer aus. Das eine Kind wurde als Leiche aus dem brennenden Raum herausgeholt, das andere wurde gerettet, hatte aber schwere Brandwunden erlitten und mußte nach Eichwege ins Krankenhaus gebracht werden. Hier erzählte es, als es sich einigermaßen erholt hatte, daß ein Verwandter kurz vor dem Ausbruch des Feuers in der Stadt gewesen sei und das Brüderchen, welches beim Spielen sehr laut geworden war, derart geächtigt habe, daß der Knabe wie tot zu Boden fiel. Daraufhin stellte der Staatsanwalt eine Untersuchung an, die Leiche des Kindes wurde wieder ausgegraben, und es erwies sich dann wirklich, daß das Kind nicht infolge von Rauch oder Verbrennung, sondern infolge von Schlägen gestorben war. Der Mensch, welcher das Feuer angelegt hatte, um die Spuren seiner rohen Tat zu verbergen, wurde verhaftet.

Berlin, 24. Dez. Der Einigungsversuch des Geheimrats Boehmert ist gescheitert. Er empfiehlt den Arbeiterführern, die zahlreich einlaufenden Gelder zum Ankauf leerer Fabriken und zur Gründung von Produktivgenossenschaften zu verwenden.

Berlins Bevölkerung nähert sich der zweiten Million. Am 1. Januar 1903 betrug sie 1,921,432 Köpfe, am 1. Dezember 1903: 1,960,000. Vermutlich ist bis in einem Jahr die zweite Million erreicht.

Die Rückwanderung aus Nordamerika nach Europa kommt seit einiger Zeit der Auswanderung nach dort ziemlich gleich. Fast jeder aus New-York oder Baltimore in Bremen oder Hamburg einreisende Dampfer hat das Zwischendeck voller Passagiere. So landete am 16. Dez. in Bremen der von New-York kommende Dampfer „Nectar“ 1100 Zwischendecker. Auch auf der Linie Genua-Neapel-New-York des Norddeutschen Lloyd ist das Verhältnis ein gleiches. Der Lloyd-Dampfer „Prinzess Irene“ hat vor kurzem in Genua 2000 italienische Rückwanderer gebracht. Die Heimkehrenden berichten übereinstimmend von schlechten Arbeitsverhältnissen in den Vereinigten Staaten.

Neue Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm des stellvertretenden Kommandeurs der Schutztruppe von Windhoek haben Witbois im Bezirkamt von Bürgsdorf am 10. Dez. den Eingeborenen am Südrand der Karakumberge ein siegreiches Gefecht geliefert. Der diesseitige Verlust an Eingeborenen beträgt 3 Tote und 2 Verwundete.

(Wegen den Alkohol.) Die Eisenbahnverwaltungen Mitteldeutschlands haben auf Grund der in Privatbetrieben gemachten günstigen Erfahrungen in einer ganzen Reihe von Eisenbahnwerkstätten große Kaffeemaschinen angeschafft, da die Arbeiter nicht in der Lage waren, solche Maschinen auf ihre Kosten anzuschaffen. Ueber die seit 1901 damit gemachten Erfahrungen werden außerordentlich günstige Be-

richte laut. In Gera wurden nach der „Volkszeitung“ im vergangenen Jahre nicht weniger als 73 792 Liter zum Preise von 4 Pfennig für 1 Liter verkauft, während der Biergenuss in beträchtlichem Maße nachgelassen hat. Es wurde in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis Ende Sept. 1903 noch ein Ueberschuß erzielt, der sich bei einem Umsatz von nahezu 3000 Mark auf über 300 Mark beläuft. Ein Anschuß aus je einem Lokomotivführer, Lokomotivbeizer, Schlosser und Maschinenputzer, besorgt den Einkauf des Kaffees und verfügt über den erzielten Gewinn. Sehr gute Erfahrungen wurden auch in Jena gemacht, wo die Verwaltung das Wasser und den Dampf zum Kochen liefert und die Bedienung stellt. Die erzielten Ueberschüsse sollen in erster Linie zu Unterstützungen an bedürftige Werkstättenarbeiter Verwendung finden.

Vor der Auswanderung nach **Südafrika** wird wiederholt gewarnt. Die Leute verfallen dort bald in die größte Not und sind zufrieden, wenn sie wieder heim können. Fast jeder Dampfer, der von Südafrika in England ankommt, bringt ganze Scharen von Leuten zurück, die trübe Erfahrungen gemacht haben. Viele der Unglücklichen gehen heimlich an Bord, trotzdem darauf eine Strafe von drei bis vier Wochen harter Arbeit steht. So sehen sie wenigstens die Heimat wieder, während sie in Südafrika dem Elend preisgegeben sind.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast“ sind bei der Post oder den Ort begehenden Postboten gef. alsbald aufzugeben.

„Aus den Tannen“ ist bei seinem Format und Erschließungsweise eines der billigsten Blätter des Landes.

Inserate werden billigt berechnet und sichern besten Erfolg.

Ausländisches.

(Von der Hochzeitsfeier ins Grab.) In **Nabaly** in Ungarn war eine große Gesellschaft beim Hochzeitsmahl. Plötzlich wurde gemeldet, daß ein Mann in den Brunnen gefallen sei. Alle Hochzeitsgäste drängten an den Brunnenrand, da gab das vom Regen durchweichte Erdreich nach und riß zehn Personen in die Tiefe. Sieben konnten gerettet werden, die anderen fanden den Tod.

Aus der Schweiz. Von den Schneemassen im Gebirge konnten sich jüngst 3 Züricher Touristen überzeugen, als sie die „Goldplante“, den Paß zwischen Muotatal und Niesenstalden (Kanton Schwyz), 1490 Meter ü. M., überschritten. Man rechnet vom Dorf Muotatal bis zur Paßhöhe gewöhnlich 2½ Stunden; die Gebirgswandere aber brachen morgens 5 Uhr auf und erreichten erst mittags 1 Uhr, also nach 8 Stunden, nach unsäglichen Mühen, die Paßhöhe. Von 1000 Meter ü. M. an liegt der Schnee überall etwa 120 Zentimeter tief, an den meisten Stellen erreichten die in den Schnee gestohlenen Püdel den Boden überhaupt nicht. Der Schnee war überaus schlecht zu begehen, erst pulverig, dann feucht und so leicht sich anhängend, daß die Touristen bei jedem Schritt Schneestößen von mehreren Kilo Gewicht nachschleppen mußten. Trotz Schneereifen verfanke sie fast Schritt für Schritt bis an die Knie. An Höhendifferenzen wurden oft kaum 80 Meter in der Stunde überwunden.

wirkt haben würde. Sie stieß einen unartikulierten Laut aus und hob das Hörrohr mit Behemenz ans Ohr.

„Erlauben Sie, meine Liebe, Sie wollen doch nicht sagen, daß es Ihnen im Ernst einfallen würde, einen Mann, welcher weder Stellung noch Vermögen besitzt, einen Herrn Irzengenden, der Sie dann mit sich in seine unbekanntenen Regionen schleppt, zu heiraten? Sie, welche nur die Hand anzutreten braucht, um sich eine angemessene Position in der Gesellschaft zu sichern?“

Sie überschämen mich, Lady Craven — und unterschätzen Falk! Wie dem aber auch sei: ich liebe ihn. Ich bleibe ihm treu. Es ist sehr möglich, daß ich trotzdem unvermählt sterbe — keinesfalls aber jedoch als das Weib eines Andern.“

Die Lady stand, so nötig sie für sich selbst ihren Reichtum brauchte und so undenkbar ihr für ihre eigene Person eine derartige Tat des Opfermutes erschien, der Charaktergröße Hethas keineswegs verständnislos gegenüber. Das Mädchen imponierte ihr. „Sie sind ein tapferes Geschöpf, Hetha“, sagte sie und nahm des Mädchens schlanke Finger zwischen ihre großen weissen Hände. „Ich habe zwar die Liebe von jeder für das Ungereimteste in dieser ungerühmten Welt angezogen, auch noch niemals wahrgenommen, daß bei einer sogenannten Liebesheirat etwas Gescheites herauskam, aber — das ist Ihre Sache. Ich wünsche Ihnen alles Gute. Und wenn es — was mir zweifellos erscheint — Kämpfe mit den Ihrigen geben sollte, so werde ich auf Ihrer Seite stehen.“

Hetha zog die Hand der alten Dame an ihre Lippen. „Ich danke Ihnen, Lady Craven“, sagte sie bewegt. „Ich bin arm an wahren Freunden. Im Uebrigen: vor dem Kampfe fürchte ich mich nicht; er soll mich gewappnet finden.“

Eine Stunde später traf Fürstin de Boronjew mit mehreren umfangreichen Koffern in Villa Gastfreundschaft ein und erschien bereits beim Diner, um die Augen der

Ueber Bau und Bedeutung des **Simplon-Tunnels** verbreiten sich die „Berl. N. N.“ anlässlich der jüngsten Wasser-Katastrophe, die den Bau betreffen, in einem längeren Artikel, in dem es als erfreulich bezeichnet wird, daß an dem Nisientwert des Simplon-Durchstiches wiederum deutsche Unternehmung und Technik ihre hohe Leistungsfähigkeit zeigen. Durch Beitrag vom 15. April 1898 war der Firma Brandt, Brandau und Co. unter Beteiligung verschiedener Schweizer Firmen der Tunnelbau anvertraut worden. Der Preis war auf 54½ Millionen und 15 Millionen für einen zweiten Nebentunnel festgesetzt; im Frühjahr 1904 sollten die Arbeiten beendet sein. Am Gotthard-Tunnel ist zehn Jahre gebaut worden. Leider ergaben sich auch beim Simplon über Erwarten Schwierigkeiten. Auf der Südseite schritten die Arbeiten lange Zeit wegen enormen Wassereintrüts nur wenig vor, auf der Nordseite machte größere Hitze des Gesteins usw. umfangreiche Bauten zur Kühlung notwendig. Aus diesen Gründen war vor einiger Zeit zwischen der schweizerischen Regierung und der Unternehmung ein Abkommen getroffen worden, wonach der Preis um etwa 8½ Millionen erhöht und die Frist zur vollständigen Fertigstellung des Tunnels bis Frühjahr 1905 erstreckt wurde. Inwieweit die neuerlichen Wasserzuflüsse auf der Nordseite abermalen Verzögerung bringen, muß abgewartet werden.

Ein mächtiger Bergsturz erfolgte in **Pal Trompia**, westlich von Gardasee, der teils zu Tirol, teils zu Italien gehört. Der Postwagen Gardonne-Bovegno hatte gerade Tavernole passiert, als vom linksseitigen Berghange mehrere faustgroße Steine niederprasselten. Da es in Strömen regnete, dachte der Kutscher sofort an einen Bergsturz und trieb die Pferde zur größten Eile an. Kaum war die kritische Stelle passiert, so erdröhnte nach einem Bericht der „Münch. Allg. Zig.“ der ganze Bergabhang unter der Last der herabrollenden Gesteinsmassen. Die Pferde wären vor Schrecken beinahe in die neben der Straße befindliche Bachschlucht hinabgesprungen. Wie durch ein Wunder blieb der Wagen unterseht. Dem ersten Felssturz folgten noch mehrere andere, riesige Blöcke zerstörten den Straßendamm und füllten die Bachschlucht aus, so daß das Wasser zu einem kleinen See gestaut wurde. Der Wagenverkehr in Pal Trompia ist für längere Zeit unmöglich, umso mehr, als die angebrochene Bergflanke nicht zur Ruhe kommen wird.

(Ein raffiniertes Verbrechen.) Ein zehnjähriger Millionär aus Mailand, Namens Veretto, war von seinem langjährigen Freunde, dem Sportmann Vecchio, eingeladen worden, auf dessen Villa bei Monza Gemälde und Photographien von seltenen Handerassen anzusehen, für die sich beide interessierten. In einem unbewachten Augenblick überfällt Vecchio seinen Gast, knebelt ihn mit Hilfe seines Dieners und läßt dann sein Opfer drei Blankowechsel mit Stempel von je 10 000 Lire unterschreiben, diktiert ihm ein Testament, worin er ein Drittel seines Vermögens seinem „treuen“ Freunde Vecchio vererbt, und läßt ihn schließlich einen Abschiedsbrief an seine Mutter schreiben, in dem er ein amerikanisches Duell als Grund seines Todes angibt. Hierauf verläßt Vecchio nach Mitnahme der Dokumente das Haus und befiehlt dem Diener, den Geknebelten in ein Wasserbecken zu werfen. Der Helfershelfer empfindet Reue oder verapricht sich von dem Millionär eine größere Belohnung; aber anstatt ihn zu töten, macht er es wie die Hirten in der mythischen Erzählung, löst seine Stricke und läßt ihn emsleichen. Vecchio ist nach Mailand gefahren und von da nach Genua, um sich ein Kabi zu verschaffen; inzwischen ist Anzeige erstattet, der Diener verhaftet, während sein Herr, in Genua nicht mehr sicher, sich nach Rom begeben hat. Die Polizei ist auch hier ihm bereits auf der Spur, an ein Entkommen ist nicht mehr zu denken. Am 10. ds. Mis. um 8 Uhr machte er eine Spazierfahrt auf dem Pincio und endete sein Leben durch einen Pistolenschuß auf dem Wege zwischen der Französischen Akademie und der Kirche Trinita dei Monti. (Die

Der Märchenprinz.

Roman von H. v. Söyendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Darf ich einen Augenblick bei Ihnen eintreten, Hetha?“

Hetha erkannte die Stimme ihrer Gönnerin und beeilte sich, ihr die Tür zu öffnen. Sie hatte auf ihrem kleinen Sofa vor dem Bilde Falks gesessen und dachte nicht daran, ihren Schatz zu verbergen, obgleich sie wußte, daß Lady Cravens Augen nichts entging. Die alte Dame fuhr auch sofort wie ein Strohvogel auf das Bild los. „Was haben wir denn da? Aber wirklich, das ist ja unser interessanter junger Maler aus Pantowik, den ich mir so gern für unseren Winterzirkel eingefangen hätte! Er zog es vor, Studienhalber irgendwohin ins Unkultivierte zu gehen; nun das ist Geschmacksache. Aber wie Sie zu diesem offenbar aus jüngster Zeit stammenden Portrait von ihm kommen und was es damit auf sich hat — das zu erfahren, bin ich denn doch recht begierig, liebe Hetha. Natürlich brauchen Sie es mir nicht zu sagen, wenn Sie nicht wollen und können mich noch dazu eine neugierige alte Wachtel heißen.“

„Sie meinen es gut mit mir, Lady Craven“, sagte Hetha, deren Wangen sich gerötet hatten, „und ich will Ihnen gern den gewünschten Aufschluß geben; meine Mitteilungen müssen aber zunächst noch als ein Geheimnis betrachtet werden. Ich habe Falk versprochen, ihm fürs Leben anzugehören; er will mit seiner Werbung hervortreten, sobald er von seiner Reise zurückgekehrt ist.“

Lady Craven war nicht leicht in Erstaunen zu versetzen, aber bei dieser unerwarteten Mitteilung nahm ihr geistvolles Herzensgesicht einen Ausdruck von Verblüffung an, welcher auf jeden unbeteiligten Beobachter sehr komisch ge-

Fischgesellschaft durch ihre ungewöhnliche Schönheit zu blenden. Des schmucklose, ihre lilienhaft schlanke Gestalt eng umschließende Sammetgewand hob durch ein tiefes Schwarz die Zartheit und Feinheit ihrer Farben, den leuchtenden Goldton des Haars, das — offenbar nach dem Muster alter Madonnenbilder arrangiert — in vollen glatten Schreiteln ihr reizendes, einen mädchenhaft unschuldigen Ausdruck tragendes Antlitz einrahmte. Die Fürstin plauderte in leichter, liebenswürdiger Art; sie besaß eine melodische Stimme und sehr ausdrucksvolle torublumenblaue Augen, mit welchen sie die Wirkung ihrer Rede unterstützte.

„Diese fürstliche Madonna wird Dir Steinhausen weglassen“, bemerkte Excellenz Medora bereits nach dem ersten Aufgange des neuen Sternes zu ihrer Nichte. „Sagst Du wohl, was für Augen sie ihm machte, und wie argwöhnisch sie Dich mehrfach anschaute, wenn er in seiner freundschaftlichen Art mit Dir sprach?“

Hetha hatte weder das Eine noch das Andere bemerkt; die Generalin mochte sich wohl auch geirrt haben, denn schon in den nächsten Tagen zeigte es sich, daß die Fürstin gerade für Hetha eine besondere Zuneigung empfand. Letztere vermochte zu ihrem eigenen Bestreben der schönen und liebenswürdigen Frau keine Sympathien entgegen zu bringen, so daß die ihr angeborene Zurückhaltung dieser gegenüber noch entschiedener als sonst bei neuer Bekanntschaften zu Tage trat. Die Fürstin schien das indessen nicht übel zu nehmen.

„Ich brauche jemand, den ich bewundern, zu dem ich aufschauen kann, Fräulein v. Reutlingen“, sagte sie. „Wenn Sie sich das gefallen lassen und mir bisweilen Ihre Gesellschaft schenken wollen, so ist das Alles, was ich zunächst von Ihnen erwarte. Vielleicht werden wir später Freunde.“

(Fortsetzung folgt.)

erhängt. Bei derselben wurden in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung bemerkt.

Aus Franken, 28. Dez. Auf dem leicht gefrorenen Ortswald bei Döbeln, 6. Dez. Wäldchen des Bauern Döbeln in Wäldchen bei Döbeln ein und errannt.

den Notthuch und prallte dann an einem Absteigstein ab, den Ladenburger kurz zuvor in Ellwangen gekauft hatte. Ladenburger trug eine größere Summe Geldes bei sich, doch mußte der Täter fliehen, ehe er seinen räuberischen Zweck erreicht hatte.

Sudborsberg, 28. Dez. Vorgestern abend hat sich

Ellwangen, 28. Dez. Auf der Heimfahrt von Ellwangen wurde am heiligen Abend der Bauer Ladenburger von einem Unbekannten überfallen, der ihm einen Sack in den Arm brachte. Ein weiterer Sack bedrohlich in die Brust

römische Polizeiverwaltung hatte nicht weniger als 120 Polizisten und Gendarmen aufgebieten, um dem vermutlich nach Rom kommenden Verbrecher an der Bahn oder in den Gasthöfen aufzuspüren. Bechjo hatte auch noch die Kühnheit, beim König eine Audienz nachzusuchen, in der Erwartung, für seine sportlichen Verdienste ausgezeichnet zu werden. So sicher war er des Gelingens seines Verbrechens.

Paris, 24. Dez. Im Justizministerium wird soeben offiziell mitgeteilt, daß die Revisionskommission sich einstimmig für die Zulässigkeit der Revision des Dreyfus-Prozesses ausgesprochen hat.

Paris, 26. Dez. Heute Nacht plünderte ein Haufe von etwa 50 Personen, angeblich Ausländer der Nahrungsmittelgewerbe, eine hiesige Genossenschaftsbäckerei. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Paris, 26. Dezember. Bei Beratung des Budgets des Außenministeriums antwortet Delcasse auf mehrere Anfragen Folgendes: In Mazedonien vernachlässigt Frankreich nichts, um die Durchführung der wichtigsten Reformen vor Beginn der Schneeschmelze durchzusetzen und um die Bevölkerung zu beruhigen und die Anstifter der Unruhen zu enttarnen. In Marokko respektieren wir die Unabhängigkeit des Sultanats und schätzen besonders unsere algerischen Interessen. Unsere besondere Stellung in dieser Hinsicht ist von Niemandem bestritten worden. In Ostasien sind die friedlichen Absichten der japanischen und russischen Regierung nicht zu bezweifeln und nichts rechtfertigt den Alarmnachrichten Glauben zu schenken. Die Situation in Europa wird immer besser, denn durch die Neigung der Großmächte, neue Allianzen abzuschließen, werden Sonderinteressen immer mehr den allgemeinen Interessen untergeordnet. Deutschland selbst hat zuerst den Weg der Allianz beschritten, und unser Bund mit Rußland ist durch die vollständige Solidarität unserer gemeinsamen Interessen die idealste Form aller Allianzen. Der Zweibund schützt uns gegen jede Ueberraschung und gibt uns auf dem Kontinent jene Sicherheit, deren wir bedürfen, um unser Werk in den Kolonien durchzuführen. Unsere Interessen in den Kolonien sind nirgends unversöhnlich mit denjenigen Englands und der neue Schiedsgerichtsvertrag schützt uns vor einer Ausartung etwa entscheidender Differenzen in gefährliche Konflikte. Der Minister spricht sodann seine Genehmigung über die Freundschaft mit Italien aus und schließt: Das Vertrauen, das Frankreich genießt und das ihm Ehre macht, verdankt es seiner militärischen Stärke, von der sein immerer und äußerer Friede abhängt. (Lebhafte Beifall.) Der Senat erledigte darauf das Budget des Außenministeriums und vertagte sich auf Sonntag früh.

London, 24. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio teilen die best informierten Kreise in Japan nicht den in London herrschenden äußersten Pessimismus, da die Mittel der Diplomatie keineswegs erschöpft seien. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet, dort werde in amtlichen Kreisen behauptet, ein Krieg sei nicht ernstlich in Sicht gewesen und sei jetzt weniger wahrscheinlich als je während der letzten zwei Monate. Neue Vorschläge seien gemacht und hätten den Verhandlungen eine friedliche Wendung gegeben.

London, 26. Dez. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Tokio erwartet man dort Rußlands Antwort für Anfang Januar und ungefähr am 15. Januar wird Japan dann seine Entschlüsse fassen.

Dover, 23. Dez. Der Dampfer „Orient“ ist infolge Explosion eines Petroleum-Reservoirs in Brand geraten. 6 Reisende und Matrosen fanden den Tod. Viele Personen sind schwer verletzt. Die Mehrzahl der Fahrgäste mußte das Schiff verlassen.

Konstantinopel, 23. Dez. Bulgarien bemüht sich, wegen der mazedonischen Angelegenheiten wieder direkte Verhandlungen mit dem Yıldiz-Kiosk zu führen.

Sofia, 26. Dez. In der gestrigen Sitzung der Sozbranje verlangte der Kriegsminister, das Haus solle das Kriegsbudget ohne Besprechung annehmen. Die Opposition trieb Obstruktion, und es kam zu großen Lärmereien sowie zu Tätlichkeiten gegen den Abgeordneten Christof. Die oppositionellen Abgeordneten verließen den Saal, worauf das Kriegsbudget und das Budget des Ministeriums des Außenministeriums angenommen wurden.

Tokio, 23. Dez. In den militärischen Zentren ist man unaufhörlich tätig. Die Vorbereitungen für Truppentransporte sind vollkommen abgeschlossen.

Schanghai, 23. Dez. Nachrichten aus Kirin besagen: Der Tartarengeneral meldete eine unentschieden gebliebene Schlacht zwischen 1500 Koreanern aus Kjeenghung im Nordwesten Koreas, die auf chinesisches Gebiet übergegangen waren, und 4 chinesischen Bataillonen aus Hantschun.

New-York, 22. Dez. Vertreter europäischer Mächte erklärten dem diplomatischen Agenten von Kolumbien, General Reyes, daß die Veruche, Panama zurückzuerobern, fehlschlagen müßten. Europa stehe eher auf Seite der Vereinigten Staaten, da die Erbauung des Panamakanals im Interesse der ganzen Welt liege. Die Mächte seien auch dagegen, daß die Angelegenheit dem Haager Tribunal unterbreitet werde.

New-York, 24. Dez. Holzballen, die von einem Frachtzug herabfielen, verursachten unweit Connellsville in Pennsylvania die Entgleisung eines Blizzzuges der Baltimore- und Ohio-Bahn, der von Pittsburg nach New-York fuhr. Sechzig Menschen blieben tot, wovon die meisten ausländische Arbeiter waren. Fünfzig Personen wurden ferner verletzt. Der Zug hatte 150 Passagiere, welche sämtlich infolge der Wucht der Erschütterung bewußlos wurden. Der Zug fuhr 90 Kilometer in der Stunde. Die Lokomotive und drei Personenwagen rollten den steilen Abhang hinab und fielen fast in den Youngsiohghen-Fluß (einen Nebenfluß des Ohio) hinein. Der entweichende Dampf verbrühte den größten Teil der Passagiere.

New-York, 24. Dez. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Connellsville getöteten Personen beziffert sich voraussichtlich auf 80, da viele Verletzte starben. Die umgelommenen Ausländer sind meistens Ungarn und Polen, welche sich auf der Heimreise befanden. Sechs Leichenräuber wurden verhaftet.

(Eine Panik auf einem Ozeandampfer.) Aus New-York wird berichtet: Die „Umbria“ kam am Dienstag nach einer furchtbaren stürmischen Ueberfahrt zwei Tage verspätet an. Unterwegs brach eine Panik bei den Zwischendeckspassagieren aus, die auf dem stampfenden hin- und hergeworfenen Schiff, das gegen die stürmische See kaum vorwärts kommen konnte in dem Schiffsraum eingeschlossen waren. 450 Auswanderer schrien, schrien und baten darum, auf Deck gelassen zu werden. Ihr Jammern und Wehklagen hörte man auf dem ganzen Schiff; es erhöhte natürlich auch die Besorgnis der Kapitänspassagiere. Das Erscheinen der Schiffsoffiziere verstärkte nur noch die Unruhe im Zwischendeck. Ein alter weißhaariger deutscher Prediger war der einzige, der die Panik beruhigen konnte. Auf einer Kiste stehend strakte er die langen Arme über die erschreckte Menge aus und betete lange und inbrünstig, was eine wunderbare Wirkung ausübte. Die jammernden Frauen und schreienden Männer beruhigten sich unter dem Einfluß seiner leidenschaftlich erregten Aufmunterung: als er geendet hatte, hörte man nur das leise Schluchzen einiger Bänerinnen und das aufgeregte Wehklagen der Kinder. Die Panik trat am Mittwoch abend ein, als einer der furchterlichsten Stürme, die die „Umbria“ je bestanden hat, seinen Höhepunkt erreichte. Der dritte Offizier und zwei Matrosen wurden von der Kajütestreppe auf das Hauptdeck geschleudert und verletzt. Unter den Passagieren befand sich auch der Barenengeneral Ben Wiljoen.

* Die Totengräber und Angestellten der Beerbigungsinstitute Chicagos sind in den Ausstand getreten, weil man ihnen nicht genügend hohe Löhne und Beerbigungspreise zahlte. Als trotz des Ausstandes Leichenwagen zu sehen waren, rotteten sich die Ausständigen nach einer Meldung der Staatsb. Ztg. zusammen. Die Särge wurden einfach am Kirchenportal niedergelegt. Die Leichen eines Millionärs und eines Richters wurden auf einem Handkarren von einigen Männern von der Kirche nach dem Friedhof gezogen, während eine ungeheure Volksmenge, darunter die Spitzen der Behörden und der Bürgerschaft den Särgen folgte.

* Auf der Fahrt von New-York nach Queenstown bemerkte ein Postdampfer in der Nähe von Newfoundland einen großen Eisberg. Die Fahrgäste strömten auf Deck, Ferngläser wurden auf den Berg gerichtet, und da zeigte es sich, daß auf dem Eis einige Eisbären hin und her liefen und in großer Aufregung zu sein schienen. Als man näher kam, konnte man die sechs Bären mit freiem Auge sehen. Sie waren offenbar dem Tode geweiht. Der furchtbar treibende Eisberg ist jedenfalls in den Golfstrom geraten und geschmolzen.

* Wo der Engländer den Fuß hinsetzt, tritt er auch energisch auf. Wir Deutschen haben Ostafrika seit 19 Jahren und streiten uns noch heute darum, ob es gut ist, eine Bahn ins Innere zu bauen oder nicht. Inzwischen haben die Engländer in ihrem ostafrikanischen Anteil den Schienenweg längst fertig. Soeben haben sie auch das Nchantland durch eine Bahn der Küste nach der Hauptstadt Kummassi erschlossen. Die Bahn ist 190 Kilometer lang und hat 32 Millionen Mark gekostet. Zunächst wird sie nicht einbringen, aber das ganze Land wird rasch einen Aufschwung nehmen, sodaß später die Ausgabe sich zehnfach lohnen wird.

Vermischtes.

* (Färben von Handschuhen.) Ein Verfahren zum Färben von Handschuhen mit fettlöslichen Anilinfarbstoffen ist kürzlich patentiert worden. Die Handschuhe werden zunächst auf hölzerne Formen ausgestreckt und in der gewöhnlichen Weise mit Benzin gereinigt. Nun wird der Farbstoff in einer Lösung von Benzin, welche mit einer alkalischen Seifenlösung vermischt ist, aufgetragen; dann werden die Handschuhe trocken gerieben. Ein Beispiel für die benutzten Mengenverhältnisse ist das folgende: 60 bis 90 Gramm Seifenpulver, 90 Gramm fettlöslicher Farbstoff, 250—370 Gramm Alkohol, 60—310 Gramm Benzin. Diese Bestandteile werden im Wasser so lange behandelt, bis eine klare Lösung entstanden ist. Die Handschuhe sollen ihre ganze Geschmeidigkeit behalten, eine ausgezeichnete Farbe und einen wundervollen Glanz annehmen.

* (Kitt für Messing und Glas.) Eine Harzseife, welche man durch Kochen von 1 Teil Natriumcarbonat und 3 Teilen Kolophonium in 5 Teilen Wasser erhält, wird mit der halben Menge Gips zusammengeknetet. Der Kitt erhärtet in 30—45 Minuten und hält die Hitze gut aus. Statt Gips kann man auch Zinkweiß, Bleiweiß oder abgelaugten Kalk verwenden; der so erhaltene Kitt erhärtet langsamer. Das Wasser greift nur die Oberfläche dieses Kittes an.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei** „Lose“, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Altensteig. Zur Gemeinderatswahl.

Mitbürger! Wählet Männer, welche das Wohl der Stadt im Auge behalten und nicht bei jeder Gelegenheit ihren eigenen Vorteil suchen.

Es werden vorgeschlagen:

Bezirksnotar **Bed**
Gerber **Armbruster**.
Gerber **Bed sr.**
Seiler **Kohler**.
Viele Wähler.

Altensteig. Wahlvorschlag.

Jakob Wurster
Dreher
Louis Maier
Privatier
Karl Kohler
Sailer
Joh. Braun
Sattler.

Zur Gemeinderatswahl.

Ein Lieblingswunsch einzelner sog. weitausschauender Männer soll der Uebergang des Elektrizitätswerks an die Stadt sein und sonstige Anhängsel. Damit nicht die Sache eines Tags beschlossen wird, sollten die Wähler Männer wählen, welche nicht zu den „Jägern“ gehören.

Viele Bürger.

Wahlvorschlag zur Gemeinderatswahl!

Verwaltungs-Aktuar **Maier Louis Bed sr.**, Gerber
Karl Armbruster, Gerber
Fritz Bäßler, Kleiderhändler.
Viele Wähler.

Altensteig. Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen für etwas Landwirtschaft sofort oder bis Lichtmess bei hohem Lohn gesucht. Näheres **Fr. Adrien**, Altensteig.

Altensteig. An die Wähler!

Wer Herz und Sinn für den kleinen Mann hat, der kann es nicht zugeben, daß ohne Not Stadtschaden umgelegt wird. — Mit Weilem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus!

Deshalb denkt darüber nach, was von diesem System der kleine Mann bis jetzt gehabt hat.

Wählet deshalb

Bezirksnotar **Bed**.
Seiler **Kohler**.
Gerber **Bed sr.**
Fr. Bäßler, Kleiderhändler.

Altensteig. Nächsten

Dienstag, 29. Dezbr. 1903
Speck- und Zwiebelkuchen

nebst gutem Stoff wozu freundlichst einladet

J. Schwarz
Bäcker u. Wirt.

Treibriemen
bei Kohr, Stens, Esslingen
Gerber & Treibriemenfabrik.

Altensteig. Wahl-Vorschlag.

Mitbürger! Schidet doch keine Männer aufs Rathaus, deren Gesichtskreis und Erfahrung nicht über die Grenzen ihres eigenen Berufes hinausreicht und welchen eine städtische Verwaltung ein böhmisches Dorf ist; sondern wählet Männer, von denen man hoffen darf, daß sie die Interessen unserer Stadt würdig zu vertreten im Stande sind.

Als solche werden vorgeschlagen:
Chr. Bed zum Anker
Bezirksnotar **Bed**
L. Maier, Privatier
Fr. Bäßler sr., Schmiedemeister.
Mehrere Wähler.

Altensteig. Dessert- & Stärkungswine

Malaga, Madeira
Sherry, Portwein
untersucht und begutachtet
per 1/2 Fl. Mk. 2.—, per 1/2 Fl. Mk. 1.20
empfiehlt
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Altensteig. Rum

Arak
Cognak
Magenbitter
Punschessenzen
Champagner
Malaga
Sherry
Liqueure

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt
Fr. Flaig
Conditior.

Altensteig. Dienstag, den 29. Dezember

Mehel-Suppe
nebst gutem Stoff wozu freundlichst einladet
Pfeife zur Blume.

Altensteig.
Erklärung.

Die Hochdorfer Sägmühle erhält Vollgatter-Betrieb; so stark ist der Zufluß der Ebnbachquelle, von welcher die Altensteiger Wasserleitung gespeist wird und hier wurde über Wassermangel geklagt. Dadurch kamen Wasserzinsen, durch welche die Bürger um circa 4-5000 Mk. erleichtert wurden, auf einen Mittelweg, der Anbringung engerer Ablaufbahnen, ließ sich der Gemeinderat, trotz Vorstellung, nicht ein. Schwer leiden wir Gerber wirklich unter erdrückender Konkurrenz, da müssen wir durch die Wasserzinsen auch noch drückend hohen Wasserzins zahlen. Einige Gerbereien pumpen das Wasser wieder aus der Nagold, oder dem Mühlkanal. Der Stadt entgeht der Wasserzins, geht so fort, müssen die Privatwasserleitungen höher belastet werden, denn der Wasserzins muß doch aufgebracht werden. Da kann kommen, wie mit der Eisenbahn: Hohe Fahrkosten, leere Wagen! Wer's nicht geschickter, enge Ablaufbahnen, die dem Bedürfnis genügen und Erhebung eines billigen Wasserzinses, dann kommt die Stadt auf ihren Wasserzins und allen Gewerbetreibenden, nicht bloß den Gerbern, ist gehalten. So wird bloß fürs Hochdorfer Vollgatter gesorgt. Wähler, Ihr habt in der Hand Euch jetzt darüber zu beschweren, daß man auf Eure Wünsche nicht eingeht; wie Ihr bettet, so liegt Ihr; wählet keinen Gemeinderat, welcher Eure Interessen in selbstverleerer Weise bisher so wenig vertreten hat.

Ein Gerber im Sinne vieler. Wählet alle mit uns einstimmig:
Louis Beck jr., Gerber
Beck, Bezirksnotar
Karl Kohler, Seiler.
Karl Armbruster, Gerber.

Altensteig-Stadt.
Bekanntmachung
betr. das Verbot des Schießens und des Abbrennens von Feuerwerk.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen, sowohl inner- als auch außerhalb der Stadt und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern innerhalb der Stadt strenge verboten ist und Uebertretungen unmissverständlich bestraft werden.
Den 28. Dezbr. 1903.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Altensteig-Stadt.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis jetzt gelöst nachgenannte Damen und Herren:
Breuninger, Kaufm. in Altensteig-Dorf; Breuninger, Stadtpfarrer und Frau; Dengler, Gerichtsnotar a. D. u. Frau; Faist, Elektr. Werks- und Frau; Fintch, Schull.; Göz, Löhlerlehrerin; Luz, Sparkassier und Frau; Müller, Arbeitslehrerin; Scharpf, Schullehrerin; Schiler, Apotheker und Frau; Schläbelin, Postmeister und Frau; Stokinger, Geometer; Weller, Stadtschultheiß.
Weitere Karten können unter Zusicherung der Veröffentlichung noch gelöst werden.
Den 28. Dezbr. 1903.

Armenpflege.

Handwerkerbank Altensteig.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Die Kasse bleibt am Donnerstag, den 31. d. Mts. der Aufnahme wegen geschlossen.
Vorstand.

Altensteig.
Wahl-Vorschlag.

Louis Beck sen.
Maier, Verwaltungs-Aktuar
Bähler, Kleiderhändler
Luz, Sparkassier.

Jakob Stoll
Katharine Raisch
Verlobte
Warth. Egenhausen.
Dezember 1903.

Wahlvorschlag

zur
Gemeinderats-Wahl.
Bentelsbacher, Privatier
Louis Maier, Privatier
Kaltenbach alt, Privatier
Wurster, Privatier.
Mehrere Wähler.

Altensteig.
Wahl-Vorschlag.

Mitbürger! Wählet Männer die einem zur Zeit notwendigen, aber gemäßigten Fortschritt baldigen und den wichtigen Sinn für das allgemeine Wohl der Stadt im Auge haben. Als solche werden vorgeschlagen:

Fritz Faist
Fritz Bühler jr.
Louis Beck jr.
Verwaltungs-Aktuar Maier.
Viele Wähler.



Christine Wurster
Karl Moser
Verlobte.
Mohnhardt. Altensteig.
Weihnachten 1903.

Altensteig.
Wahl-Vorschlag.
Zur Gemeinderats-Wahl!
Louis Beck jr.
Fritz Bühler, Tierarzt
Fritz Faist, Mühlebes.
Louis Maier, Privatier.
Mehrere Wähler.

Neujahrs-Glückwunschkarten

in neuer großer Auswahl

W. Rieker, Altensteig.

Glückwunschkarten

in gediegener Ausführung liefert prompt und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.
Zur Wahl!

Mitbürger! Ehe ihr zur Wahl schreitet, bedenket, welche Projekte z. B. in unserer Stadt erörtert werden und welche Kosten uns ihre Ausführung verursachen würde. Prüfet, ob für ein Schlachthaus ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, prüfet, ob die teure Farrenhaltung in Regie und die damit verbundene Erbauung eines Farrenstalles in unserer vorwiegend gewerblichen Stadt nicht zu umgehen ist. Wählet Männer, die für einen gesunden, aber nicht übereilten Fortschritt sind. Wählet

Louis Beck jr.
Louis Maier, Privatier
Carl Luz, Gerber
Carl Kohler, Seiler.

Altensteig.
Neujahrs-Karten

in schöner Auswahl

Buchbinder Schuller.

Altensteig.
Neujahrskarten.

empfiehlt

in schönster und grosser Auswahl
Buchbinder Großmann.

Altensteig.
Zur Gemeinderatswahl!

Mitbürger! Laßt Euch nicht beeinflussen, wählet weder Staats- noch Korporationsbeamte, wählet Männer aus Eurer Mitte. Wir bringen deshalb in Vorschlag:

Müller Faist
Bähler, Tierarzt
Beck jr., Gerber.
Karl Luz, Gerber.

Viele Wähler.

Saugenwald.
Am
Samstag, den 2. Januar
mittags 1 Uhr
verk. eine ein Paar
Milchschweine
Jakob Knypf.

Für den Fall, daß noch Wahlvorschläge in genügender Zahl eingehen, wird morgen Dienstag vormittags 11 Uhr für hier eine besondere Ausgabe erscheinen. Abschluß der Inzeraten-Aufgabe: 8 Uhr vorm.

Briefkasten.
Wir werden er. nicht darauf aufmerksam zu machen, daß der Schwager eines im Amte befindlichen Gemeinderats nicht wählbar ist.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, 31. Dez. abends 5 Uhr Jahresluß. Opfer für Anstalten christlicher Liebe.
Freitag, 1. Januar 1904. Neujahr. 10 Uhr Predigt Joh. 9,6 1/2 Uhr bibl. Betrachtung. Opfer für den Erziehungsverein des Bezirks.

